№ 290. Mittwoch, den 12. Dezember 1894.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidenbank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Deutsches Reich.

Berlin, 11. Dezember.

— Der Kaiser wohnte am Sonntag Abend im Schauspielhause der Vorstellung zur Feier des 300jährigen Geburtstags Gustav Adolf's bei. Montag früh hörte er die Vorträge des Admirals Freiherrn v. d. Goltz, des Vizeadmirals Hollmann und des Kontreadmirals Freiherrn v. Senden-Bibran. Er empfing dann den General v. Hahnke und Ziseleur Lind zur Vorlage von Modellen für Ehrenpreise. Mittags 12 Uhr reiste er nach Hannover ab. Montag Nachmittag 4½ Uhr traf der Kaiser in Hannover ein.

— Handelsminister v. Berlepsch gilt nach einer Meldung, die dem „Hann. Kur." aus Berlin zugeht, und die nach derselben Quelle auch anderweitig verbreitet wird, in seiner Stellung als ernstlich erschüttert.

— Darf die Person des Kaisers in Debatten gezogen werden? Zu dieser Frage bemerkt der „Vorwärts", daß der konstitutionelle Brauch nur dann gelten kann, wenn er für alle Parteien gleichmäßig gilt. — Das ist vollständig richtig. Sobald es zugelassen wird, daß man sich zur Unterstützung seiner Ansichten im Reichstag auf den Kaiser beruft, entsteht auch die Berechtigung, diese Ansichten zu kritisiren Es muß also gleichmäßig nach beiden Seiten darauf gehalten werden, daß der konstitutionelle Brauch nicht verletzt wird.

— Aus Anlaß des Zwischenfalls im Reichstage durch das Nichterheben der sozialdemokratischen Abgeordneten bei dem Hoch auf den Kaiser hat, wie durch das Wolfffche Telegraphenbureau offiziös verbreitet wird, der Reichskanzler dem Präsidenten des Reichstags einen Antrag des Ersten Staatsanwalts beim Landgericht Berlin 1 übermittelt, in welchem die Herbeiführung der Genehmigung des Reichstages zur strafrechtlichen Verfolgung derjenigen sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten nachgesucht wird, die in der Sitzung vom 6. d. M. bei dem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser sich nicht von ihren Plätzen erhoben haben. Die Anklage wird auf Majestätsbeleidigung lauten. Wir nehmen von dieser Meldung Akt und behalten uns vor, darauf zurückzukommen, zumal die bevorstehenden Reichstagsverhandlungen Näheres über dieses Vorgehen ergeben werden. Artikel 30 der Reichsverfassung lautet wie folgt:

Kein Mitglied des Reichstages darf zu irgend einer Zeit wegen seiner Abstimmung oder wegen der in Ausübung seines Berufes gethanen Aeußerungen gerichtlich oder disziplinarisch verfolgt oder sonst außerhalb der Versammlung zur Verantwortung gezogen werden.

Offenbar geht die Staatsanwaltschaft von der Ansicht aus, daß das Nichtaufstehen bei einem Hoch auf den Kaiser nicht als eine „Aeußerung" anzusehen ist, welche unter das Privilegium des Artikel 30 fällt. Die Staatsanwaltschaft faßt also Aeußerungen als gleichbedeutend auf mit mündlichen Erörterungen, nicht mit Handlungen. Es ist anzunehmen, daß die Staatsanwaltschaft zu ihrem Vorgehen autorisirt ist durch den Reichskanzler und einen Beschluß des Staatsministeriums.

— Zur Umsturzvorlage bemerkt die „Kreuzztg." in ihrer Wochenübersicht: „Wir unsererseits sind der Ansicht, daß diese Vorlage nicht von dem Standpunkte des Ganz oder garnicht beurtheilt werden darf, daß viele ihrer Bestimmungen durchaus annehmbar erscheinen, während andere, wegen ihres dehnbaren und unbestimmten Charakters entweder auszuscheiden oder zu verbessern sind. Beides kann in aller Ruhe. ohne die höchst unnöthige Erregung vorgenommen werden, wie sie in Organen der verschiedensten Richtungen zum Ausdrucke kommt. Gleich dem wiederholt berührten Verhalten der Mehrheit des Reichstages, ist diese Erregung ganz dazu angethan, die Zwecke der „Umsturzpartei" zu fördern, die jetzt überall krampfhaft nach Stoff sucht, um die gestörte Einigkeit in ihren Reihen wieder herzustellen. Daß sie eben deshalb den Skandal vom 6. Dezember herbeigeführt hat, steht vollkommen fest."

— Um den freiwilligen Eintritt von Sozialdemokraten in das Heer möglichst zu verhindern, hat ein Oberpräsident unter dem 30. September 1894 die Zivilvorsitzenden der Ersatzkommissionen der Provinz aufgefordert, auf Nachfrage der Truppentheile, ob der sich Meldende der Sozialdemokratie angehört, entsprechende Auskunft zu ertheilen. Auch sind die Zivilvorsitzenden der Ersatzkommission verpflichtet, den Truppen unaufgefordert Mittheilung zu machen, sobald dieselben die Benachrichtigung von der Einstellung eines ihnen als Sozialdemokrat bekannt gewordenen Freiwilligen erhalten. Die Herren Minister, so heißt es in dem Zirkular, setzen voraus, daß Anarchisten der Meldeschein zum Eintritt allgemein versagt wird. — Der „Vorwärts" druckt den Wortlaut des vertraulichen Rundschreibens ab, ohne die Provinz, auf welche sich dasselbe bezieht, anzugeben. Voraussichtlich wird diese Veröffentlichung demnächst zu einer Erörterung im Reichstag Anlaß geben über den Zweck und die Berechtigung solcher Nachfragen.

— In einer Reihe von Zeitungen wird behauptet, der Kultusminister Dr. Bosse habe auf die Einbringung des Lehrerbesoldungsgesetzes in der nächsten Session „mit Rücksicht auf die Finanzlage" verzichtet. Die „Schles. Ztg." meint sogar, die nothleidenden „Bauern" würden es übel empfinden, wenn sie gerade jetzt gezwungen werden sollten, den Lehrern höhere Gehälter zu geben. Die Nachricht klingt so unglaublich, daß man zunächst abwarten muß, ob dieselbe bestätigt wird. Im Interesse des inneren Friedens und der Zufriedenheit würde diese neue Enttäuschung der Lehrer auf das Lebhafteste zu bedauern sein.

— Wie das „B. T." von zuverlässiger Seite erfährt, ist an Berliner Schutzleute seitens des Kommandos der Schutzmannschaft die Aufforderung gerichtet worden, sich amtlich darüber zu äußern, aus welchen Gründen sie sich an den kürzlich stattgehabten kirchlichen Wahlen nicht betheiligt haben. Es wäre für die Oeffentlichkeit sehr interessant zu erfahren, von welcher Seite dem Polizeipräsidium die Abstimmungslisten der einzelnen Kirchengemeinden zugänglich gemacht worden sind, und woher die Behörde die Berechtigung nimmt, derartig in die Privatverhältnisse der Beamten einzugreifen. Derartiges ist nicht neu. Bei politischen und Kommunalwahlen sind die Schutzleute in Berlin sehr häufig schon zur Wahlurne direkt kommandirt worden.

— Ein wunderlicher Rechtsfall, so schreibt man der „Frkf. Ztg." aus München, hat sich dort entwickelt. Der Redakteur des dortigen sozialdemokratischen Organs war in zwei Instanzen wegen eines Artikels, durch den sich elsässische Richter beleidigt fühlten, zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt worden, obwohl er erklärte, zur kritischen Zeit gar nicht in München gewesen zu sein und keine Kenntniß von dem Artikel gehabt zu haben. Nun hat sich dem Redakteur der Verfasser des Artikels genannt. Daraufhin beantragte der Redakteur Wiederaufnahme des Verfahrens. Das Landgericht hat aber den Antrag abgelehnt. Es hat zugegeben, daß die vorgebrachten neuen Thatsachen geeignet wären, eine Freisprechung zu begründen, der Antrag sei aber abzulehnen, weil der Angeklagte den jetzt angeführten Sachverhalt schon früher in dem Verfahren gekannt habe und ihn aus eigenem Verschulden nicht geltend gemacht habe, weil er hoffte, Freisprechung zu erzielen. Worauf das Gericht diese Annahme gründet, wird nicht gesagt. Die Sache liegt nun so, daß der wirkliche Thäter dem Gericht bekannt ist, der Unschuldige aber mit Wissen des Gerichtes die Strafe abzusitzen hat.

— In einigen Blättern wird aus der Thatsache, daß bisher ein Termin gegen Leist noch nicht angesetzt ist, die durchaus unrichtige Folgerung gezogen, man wolle die Sache versanden lassen. Dem gegenüber bemerkt die „Kölnische Zeitung": Die Berufungsschrift ist am 27. November der Disziplinarkammer in Potsdam eingereicht worden, die sie dem Angeklagten zuzustellen hat, der dann zur Einreichung einer Entgegnung vierzehn Tage Frist hat. Erst wenn diese Entgegnung eingegangen ist, werden die gesammten Akten dem Reichsgericht überreicht, das dann den Tag zur Verhandlung anzusetzen hat. Da man annehmen kann, daß das Reichsgericht jedenfalls im Laufe dieses Monats in den Besitz der Akten kommen muß, so bleibt es wahrscheinlich, daß das Verfahren im Laufe des Januar oder Anfang Februar stattfinden wird.

Feuilleton.

Meine offizielle Gattin.

Roman von **R. H. Savage.**

9.) (Fortsetzung.)

„Ah, fürwahr — Sie sind ein Held! Um der eigenen Rettung willen opfern Sie eine Frau, die sich Ihrem Schutze anvertraute, den Schrecken eines russischen Gefängnisses! Und Sie wollen ein Amerikaner sein — der Sohn eines Landes, das sich das freieste Land der Erde nennt? O die Schmach!"

Helene hatte diese Worte in Zorn und Entrüstung mit blitzenden Augen hervorgestoßen; jetzt schien sie sich plötzlich ihrer Heftigkeit zu schämen und ihre Stimme klang weich und schmeichelnd, als sie fortfuhr:

„Ich kenne Sie freilich erst seit zwei Tagen, aber es erscheint mir unvereinbar mit Ihrem ritterlichen Sinn und Ihrem Charakter, daß Sie den genannten Ausweg ergreifen sollten!"

Ihre weiße, juwelengeschmückte Hand lag bittend auf meinem Arm und die Augen blickten flehend in die meinen. Ich wandte den Blick ab, denn ich fühlte, daß ich in Gefahr stand, dem von ihr ausgehenden Zauber zu unterliegen; sie schwieg erwartungsvoll, und als ich stumm verharrte, fuhr sie lebhafter fort:

„Uebrigens würde der geplante Schritt Ihnen nichts nützen — Sie sind zu stark kompromittirt, als daß man auf Ihre Denunziation hin mich allein verhaften sollte! Sie haben mich geflissentlich unter dem Schutz Ihres Passes über die Grenze geleitet — Sie haben mich dem Obersten Petrow, einem höheren russischen Offizier, als Ihre Gattin vorgestellt! Ins Fremdenbuch zu Wilna schrieben Sie mich als Madame Lenox ein — Sie ließen die Fürstin Palitzin in dem Glauben, ich sei Ihre Gemahlin — Sie erhoben keinen Einspruch, als die Fürstin mich den Weletsky's als Madame Lenox vorstellte, und Sie selbst stellten mich dem Chef der dritten Sektion, dem Oberhaupt der russischen Geheimpolizei, als Ihre Gattin vor!"

„Wie — was hätte ich gethan — sind Sie wahnsinnig?" stammelte ich entsetzt.

„Durchaus nicht, aber Sie scheinen nicht zu wissen, daß der Herr, den Sie mir als einen Baron Friedrich vorstellten, in Wirklichkeit der gefürchtete Chef der dritten Sektion war! Sie in Ihrer rührenden Unschuld hielten den Allmächtigen für den Präsidenten der Bahn, und als er mich so forschend anblickte und so pointirt sagte, „welch' junge Großmama," da wußte ich, daß er Verdacht hegte! Zum Glück wurde derselbe durch die Begrüßung seitens Weletsky's und durch die Zuvorkommenheit der Palitzin's eingeschüchtert, aber wenn Sie jetzt den sogenannten Baron Friedrich aufsuchen und ihm die Geschichte von Dick Gaines erzählen, dann müßte es wunderbar zugehen, wenn er Sie für unschuldig halten sollte."

„Verwünscht sei dieser Dick Gaines," knurrte ich wüthend.

„Machen Sie's gnädig mit dem armen Schelm, der ganz schuldlos ist," spottete Helene, „sein Name war der einzige, den wir ermitteln konnten, als wir nach Ihren alten Freunden fahndeten, um uns event. auf dieselben zu beziehen. Von Dick's näheren Verhältnissen wußte ich absolut nichts und was ich Ihnen darüber sagte, war ebenso erfunden, wie mein Mädchenname. Im Ausland schätzt man die Amerikaner zumeist nach der Höhe ihres Einkommens und als geborene Vanderbilt-Astor war ich sicher, Beachtung zu finden."

Hier schlug Helene's Spott plötzlich um und mit Thränen im Auge fuhr sie fort: „Glauben Sie mir, ich hatte nicht die Absicht, mich den Weletsky als Madame Lenox vorstellen zu lassen — ich wollte Sie am Bahnhofe verlassen und Sie allein Ihre Verwandten begrüßen lassen, aber die mißtrauischen Blicke und Worte jenes Barons Friedrich ließen mich anderen Sinnes werden. Hätten wir uns am Bahnhof getrennt, dann säßen wir jetzt Beide schon im Kerker — um meiner, um Ihrer Sicherheit willen, mußte das Unvermeidliche geschehen. Als es sich darum handelte, das Palais Weletsky als Gast zu beziehen, wußte ich geschickt abzulehnen — wenn Sie es jetzt, nach Allem, was ich Ihnen gesagt habe, um Ihrer eigenen Sicherheit willen, räthlich finden, mich der Polizei auszuliefern, thun Sie's in Gottes Namen — ich wäre nicht die erste Frau, die Schande, Schmach und Tod erlitte, um ihrem Vaterland zu nützen. Wollen Sie Milde walten lassen, dann haben Sie nichts weiter zu thun, als dem Wirth, wenn er um Ihren Paß bitten läßt, denselben auszufolgen und die Deklaration, daß dieser Paß für Sie wie für mich gilt, zu unterzeichnen. Nach russischem Gesetz bin ich jetzt sozusagen ihre offizielle Gattin! Mein Schicksal liegt in Ihrer Hand — entscheiden Sie!"

Sie stand vor mir in rührender Verlegenheit, das Gesicht mit der Gluth der Beschämung übergossen — das Kerzenlicht fiel voll auf den weißen Nacken, und die blendenden Arme und die Brillanten ihres Geschmeides blitzten und funkelten um die Wette mit den dunklen Augen!

Nur ein Barbar hätte so viel Lieblichkeit widerstanden — ich vermochte es nicht! Ich vergaß die schlimme Situation, in die sie mich gebracht — ich sah in ihr nur die glühende Patriotin, die ihr eigenes Leben aufs Spiel setzte, um der Allgemeinheit zu nützen — koste es, was es wolle, ich mußte sie retten! — —

„Genug," murmelte ich mit heiserer Stimme, „ich unterzeichne die Deklaration und Sie gelten als meine offizielle Gattin!"

„Besten Dank", flüsterte Helene und dann fuhr sie mit kokettem Augenaufschlag fort: „Sie sind also eigentlich nicht böse darüber, daß ich nicht die Frau Dick Gaines' bin."

„Nein, wahrhaftig nicht — es thäte mir leid, wenn Sie die Gattin eines meiner Freunde wären", sprudelte ich mit mehr Aufrichtigkeit als Höflichkeit heraus. Meine Heftigkeit ließ sie vor mir erschrecken; gleich darauf ward an die Thür gepocht, und nachdem Helene behutsam den Riegel zurückgezogen hatte, rief ich „Herein!" Es war der Sekretär des Hotels; er bat um unsern Paß uud die dazu gehörige Deklaration behufs Anmeldung bei der Polizei. Ich entsprach seinem Wunsche und er entfernte sich dankend, während Helene ihm triumphirend nachblickte.

Als wir wieder allein waren, schlug die veränderliche Stimmung meiner schönen Begleiterin wieder um. Sie hing das Köpfchen wie ein gescholtenes Kind und murmelte:

„Nun, da Sie wissen, daß ich nicht die Gattin Ihres Freundes Dick Gaines' bin, wird's auch mit Ihren Aufmerksamkeiten gegen mich zu Ende sein."

„Im Gegentheil", rief ich mit einem entzückten Blick auf das holde Geschöpf, „jetzt werde ich meine Aufmerksamkeiten verdoppeln", und damit suchte ich sie zu erhaschen, aber Helene entschlüpfte mir und entfloh in ihr Schlafzimmer, dessen Schlüssel sie hinter sich umdrehte, und dann hörte ich sie hell auflachen!

Anfänglich wollte ich ärgerlich werden, aber dann besann ich mich, mochte sie mich heute

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Für die ungarischen kirchlichen Vorlagen ist nunmehr endlich die kaiserliche Sanktion erfolgt und damit die Ministerkrisis vorläufig überwunden. Die Sanktion traf am Montag in Budapest ein. Die Nachricht von der erfolgten Sanktionirung der kirchenpolitischen Gesetze verbreitete sich im ungarischen Abgeordnetenhaus während der Berathung über das Budgetprovisorium. Dies Provisorium wurde von den Rednern der Unabhängigkeitspartei und der Nationalpartei unter dem Gesichtspunkt bekämpft, daß die von oben bedrohte Regierung auf dem konstitutionellen Wege im Parlament zu Falle gebracht würde. Ministerpräsident Dr. Wekerle trat den Ausführungen der Opposition entgegen und hob hervor, daß Graf Kalnoky sich niemals in die Politik Ungarns eingemengt habe. Er konstatire, daß die Furcht, als ob eine konservative Richtung bevorstehe, unbegründet sei, da kein ernster Faktor mit der liberalen Richtung brechen wolle. Unsichtbare Hände beeinflußten Ungarns Politik nicht, und wenn das Kabinet einmal zurücktreten werde, so werde sein Sturz ein parlamentarischer sein. Die Regierung behalte sich aber, so lange sie das Vertrauen der Majorität des Parlaments besitze, vor, den Zeitpunkt zu wählen, wann sie die Vertrauensfrage zu stellen habe. Die Erklärung des Ministerpräsidenten, daß die Sanktion der kirchenpolitischen Gesetze bereits erfolgt sei, wurde ebenso wie auch andere einzelne Sätze von der Majorität mit großem Beifall aufgenommen.

Rußland.

Der Gesundheitszustand des Generals Gurko soll in neuerer Zeit wieder nicht ganz befriedigend sein. Man spricht davon, daß der General, als er in Petersburg zur Beisetzung war, körperlich sehr hinfällig gewesen sei und die Absicht gehabt habe, schon damals direkt von Petersburg zur ärztlichen Konsultation nach Berlin zu reisen und dann an die Riviera zu gehen. Damit dürften die andauernden Gerüchte über den Rücktritt des Generals Gurko in Verbindung zu bringen sein.

Es wird ein Ukas erwartet, der die bisherigen Judengesetze sowie die Verfügungen gegen die Katholiken und Protestanten aufhebt. Die Gouverneure wurden bereits angewiesen, die betreffenden Verordnungen bis zum Erscheinen des neuen Ukas nicht mehr anzuwenden.

Italien.

Ein ziemlich heftiges Erdbeben ereignete sich am Sonntag Abend $5^1/_4$ Uhr wieder in Süditalien. In Reggio di Calabria herrschte eine große Panik. Dort waren schon in den Tagen vorher in Folge ununterbrochen starken Regens die Schäden an den Gebäuden vergrößert. Mehrere Häuser sind sogar eingestürzt. Auch Sonnabend Abend wurde ein schwacher Erdstoß verspürt. Am Montag früh 4 Uhr wurde in Cetinje (Montenegro) ein starker Erdstoß verspürt, der jedoch keinen Schaden anrichtete.

Frankreich.

Der Untersuchungsrichter Dopffer ließ die Bücher der Blätter „Paris" und „Radikal" prüfen, deren Direktoren von einem Berichterstatter der Theilnahme an der Erpressungs-Angelegenheit beschuldigt wurden. Die Erregung über die häßliche Sache ist inzwischen so groß geworden, daß auch allerhand falsche Gerüchte auftauchen. So wußte der „Soir" am Sonnabend zu melden, daß mehrere Verhaftungen, darunter auch die eines ehemaligen Ministers, stattgefunden hätten. Letztere Nachricht wird indessen formell für unbegründet erklärt.

Die Kriegserklärung an die Madagaskarregierung der Hovas hat der französische Bevollmächtigte Le Myre de Vilers bereits übersandt, doch soll, der „Magd. Ztg." zufolge, wegen der Regenzeit der eigentliche Feldzug erst im Frühjahr beginnen.

Großbritannien.

Zu dem beabsichtigten Kampf gegen das Oberhaus und der Homerulefrage, diesen beiden Fragen, welche gegenwärtig in England im Vordergrunde des politischen Interesses stehen, hat sich endlich nach langem Schweigen der Regierung ein Mitglied derselben geäußert. In einer Rede in Wolverhampton erklärte am Mittwoch der Marineminister, Lord Spencer, daß die Regierung entschlossen sei, die Oberhausfrage zu lösen, allein sie könne ihren Plan, wie dies bewerkstelligt werden könnte, nicht vorzeitig enthüllen, deshalb wolle sie auch den Wortlaut des dem Hause der Gemeinen zu unterbreitenden Beschlusses gegen das Oberhaus noch nicht bekannt geben. Lord Spencer betheuerte schließlich, daß weder die Regierung noch die liberale Partei die Homerulesache aufgegeben habe. — Der Grund, weshalb das Kabinet Rosebery seinen Plan betreffs der Aktion gegen das Oberhaus noch nicht bekannt giebt, dürfte wohl darin zu suchen sein, daß im Kabinet noch immer nicht eine Uebereinstimmung in Bezug auf diese wichtige Frage herrscht. Es ist dies um so mehr zu bedauern, als die Konservativen nach Kräften aus der Uneinigkeit und Unschlüssigkeit der Regierung Kapital schlagen.

Asien.

Dem „Reuter'schen Bureau" wird aus Washington gemeldet, nach einer daselbst eingetroffenen Depesche aus China sei ein chinesischer Gesandter ernannt worden, der sich behufs Unterhandlungen über den Friedensschluß nach Japan begeben werde. — Vom chinesischen Kriegsschauplatz melden englische Blätter, daß die erste japanische Armee bis Furanten vorgerückt sein soll und nächstens Futschou angreifen werde. Die zweite japanische Armee werde in nächster Zeit gegen Peking vorrücken. — Die japanische Regierung verhandelt wegen des Engagements von 8000 Trägern für den Dienst der Armee. Danach sieht es doch nicht so aus, als ob der Winter den Kriegsoperationen ein Ziel gesetzt hat.

Amerika.

Die Ratifikationen des Auswanderungsvertrages der Vereinigten Staaten mit China sind am Sonnabend ausgetauscht worden.

Provinzielles.

Culmsee, 10. Dezember. Das hiesige Krankenhaus, welches bei seiner bekannten segensreichen Thätigkeit größtentheils auf die Mildthätigkeit edler Menschen angewiesen ist, hat in letzter Zeit mit pekuniären Schwierigkeiten zu kämpfen, da die Gaben nicht mehr so reichlich wie früher fließen. Es kann deshalb nicht genug dankend anerkannt werden, wenn der hiesige evang. Kirchen-Gesang-Verein sich der nicht leichten Mühe zu unterziehen beabsichtigt, am Sonnabend, den 15. d. M, zum Besten der Anstalt ein Wohlthätigkeits Konzert zu geben.

Aus dem Kreise Culm, 10. Dezember. Mit als Drucksachen zugesandten Lotterielosen auswärtiger, Lotterien werden besonders die Landbewohner überschwemmt. Durch derartige unverlangte Zusendungen können den Empfängern Unannehmlichkeiten erwachsen. So wanderte bei einem Besitzer eine derartige Sendung ungelesen in den Papierkorb. Bei einem anderen bekamen die Kinder die Drucksachen zum Spielen. Das Bankhaus verlangt nun von den Empfängern den Betrag für die Loose. Man ist gespannt, wie die Angelegenheit endigen wird.

Aus dem Kreise Witkowo, 5. Dezember. In der Wärterbude der Haltestelle Zydowo versagte mehrmals der Morseapparat, ohne daß man die Ursache ergründen konnte. Nach langem Suchen bemerkte man, daß eine Maus hinter einer Holzverkleidung der Leitungsdrähte saß und die Isolirschicht zwischen den Drähten zernagte. Infolgedessen berührten sich die Leiter und der elektrische Strom wurde abgelenkt.

i **Ottlotschin,** 10. Dezember. Am 15. d. M. soll am hiesigen Orte die Wahl eines neuen Ortsvorstehers stattfinden. Der bisherige Ortsvorsteher Herr Krüger hat in Folge seiner vor Kurzem erfolgten Ernennung zum Amtsvorsteher des hiesigen Bezirks, sein bisher innegehabtes Amt niedergelegt.

r **Neumark,** 10. Dezember. In der evangelischen Stadtschule und in den höheren Schulen wurde am Sonnabend der 300jährige Geburtstag Gustav Adolfs durch besondere Festakte gefeiert. Nach Schluß des gestrigen Festgottesdienstes in der evangelischen Kirche fand die Gründung eines Parochial-Gustav Adolfs-Vereins statt. — Der landwirthschaftliche Verein Neumark A hielt der Wanderlehrer des Zentralvereins Herr v. Bethe einen Vortrag über Futtermittel und rationelle Fütterung. Er kam nach eingehenden Berechnungen zu dem Schluß, daß es für den Landwirth vortheilhafter wäre, selbst bei den jetzigen billigen Getreidepreisen das selbstgebaute Getreide zu verkaufen und dafür Futtermittel anzukaufen.

Mlecewo, 9. Dezember. Unsere Wasserverhältnisse sind traurig. Wir sind schon oft drei Tage hinter einander ohne Wasser gewesen. Gestern gab unsere Pumpe kein Wasser. Wenn nun plötzlich hier einmal Feuer ausbricht? Die Zustände bei der Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn sind nicht schön. Das Bahnmeisterhaus ist hin und zurück 20 Minuten von der Station entfernt Das Wasser bei der Pumpe dieses Hauses ist vollständig ungenießbar. Auch versagt die Pumpe oft. Früher, ehe diese Pumpe stand, mußten die Anwohner bei Versagen der Bahnhofspumpe Schnee schmelzen und sich mit diesem Wasser waschen.

Königsberg, 8. Dezember. Die „K. Allg. Ztg." erfährt von zuverlässiger Seite, daß der kommandirende General des ersten Armeekorps von Werder aus seiner Stellung ausscheidet und sein Abschied bereits genehmigt worden ist.

Pillau, 9. Dezember. Am Donnerstag Vormittag fand der Fischer Schöttke aus Peyse auf dem frischen Haff ein gekentertes Fischerboot treibend, welches derselbe als Eigenthum des Fischers Behrends aus Camstigall erkannte: der Sohn des letzteren, sowie ein gewisser Witt, beides noch junge, unverheirathete Leute, waren am Morgen desselben Tages zum Fischfang ausgefahren, wobei ihnen ohne Zweifel ein Unglück zugestoßen sein muß. Es ist wohl mit Bestimmtheit anzunehmen, daß beide ihren Tod in den Wellen gefunden haben.

Lokales.

Thorn, 11. Dezember.

— [Personalien.] Der Amtsanwalt in Schwetz, Herr Wulff, ist vom 1. Februar nächsten Jahres in gleicher Amtseigenschaft nach Thorn versetzt. — Herr Werth, früher Rechtsanwalt und Notar hierselbst, ist in den Kolonialdienst übernommen und geht als kaiserlicher Richter nach Neu-Guinea. Herr W. war vor einigen Wochen zum Bürgermeister nach Zanow gewählt.

— [Staatszuschüsse für das Fortbildungs-Schulwesen.] Die Fonds des Handelsministeriums für das Fortbildungsschulwesen in den theilweise polnischen Landestheilen haben nur zum Theil verbraucht werden können, und haben sich hier in Folge des Uebertragbarkeitsvermerks sehr beträchtliche Mittel angesammelt. Nach der „Nat. Ztg." sind in dem preußischen Etatsentwurf für 1895/96 von jenem angesammelten Fonds 150 000 Mk. für die allgemeine Unterstützung der Fortbildungsschulen verfügbar gemacht und ist außerdem der betr. Posten für die theilweise polnischen Landestheile, da er in der bisherigen Höhe noch niemals verbraucht wurde, um 50 000 M. zu Gunsten dringenderer Verwendungen verkürzt worden.

— [Nordostdeutsche Gewerbe-Ausstellung.] Nach den bisherigen Anmeldungen dürften sich weit über 1000 Aussteller betheiligen. Einige davon haben bis 1000 Quadratmeter Grundfläche belegt. Aeußerst vielseitig ist die Möbelbranche und der Wagenbau vertreten. Eine besondere Förderung sollen die Interessen der kleineren Handwerker und Gewerbtreibenden erfahren. Da diese sich erst allmählich zu einer Betheiligung entschließen können, ist der Schlußtermin für die Anmeldungen nunmehr nochmals — dabei aber endgilig — bis zum 15. Januar 1895 verlängert worden. Natürlich muß sich dabei das Komitee vorbehalten die verspäteten Anträge nur insoweit zu berücksichtigen, als der disponible Raum es zuläßt. Wer von unsern Lesern sich also noch betheiligen will, verlange schleunigst die Bedingungen und Anmeldeformulare vom Bureau der Ausstellung zu Königsberg i./Pr., Bergplatz 15.

— [Giltigkeitsdauer der Rückfahrkarten.] Mit Rücksicht auf die diesjährige Lage des Weihnachtsfestes, demzufolge dem Weihnachts-Heiligabend ein Sonntag unmittelbar vorausgeht, werden die am 22. Dezember dieses Jahres und an den folgenden Tagen gelösten Rückfahrkarten noch am 27. Dezember und die am 29. und 30. Dezember gelösten Rückfahrkarten noch am 2. Januar k. J. zum Antritt der Rückfahrt zugelassen, auch wenn nach den allgemeinen Bestimmungen die gewöhnliche Giltigkeitsdauer alsdann abgelaufen ist.

— [Frequenz der Wagenklassen.] Nach der neuesten Statistik der preußischen Staatsbahnen betrug die Frequenz der einzelnen Wagenklassen im Jahre 1892/93 in Prozenten: 1. Klasse 1,56, 2. Klasse 14,72, 3. Klasse 38,83, sowie 5,29 Militär, zusammen 44,12 und 4. Klasse 39,60. Hiernach wurde die 3. Klasse am meisten und die 1. Klasse am wenigsten benutzt. Die Reisenden der letzteren sind zum Theil Eisenbahnbeamte, sowie Abgeordnete zum Reichstag und Herrenhause. Diese fahren sämmtlich auf Freikarten. Die Zahl der Passagiere in der ersten Klasse, welche Fahrkarten lösen, ist mithin verschwindend gering. Bekanntlich ist bei Nebenbahnen überhaupt keine erste Klasse vorhanden. Auf den Hauptbahnen bestand dieselbe früher bei sämmtlichen Zügen. Neuerdings läßt die Eisenbahnverwaltung sie jedoch auch hier bei bestimmten Zügen eingehen. Es scheint dies nur ein Uebergang zu ihrer gänzlichen Abschaffung zu sein. Für die Züge ist die 1. Klasse ja größtentheils nur todte Last. Es fragt sich, ob nicht vielleicht nur 2 Klassen in der Ausstattung der jetzigen 2. und 3. Klasse genügen werden. Die 1. Klasse benutzen hauptsächlich nur solche Personen, welche den oberen Zehntausend angehören. Die Bequemlichkeit dieser Reisenden müssen die Passagiere der anderen Klassen bei dem jetzigen Zustande indirekt mitbezahlen. Der erhöhte Fahrpreis der ersten Klasse bildet kein genügendes Entgelt für die fast alleinige Benutzung eines besonderen Abtheils. Die vierte Klasse kennt man in den meisten Ländern und auch in Süddeutschland garnicht. Ein Theil der Wagen vierter Klasse ist übrigens bei uns bereits mit Bänken an den Seitenwänden versehen worden. Der Unterschied dieser Wagen gegen die der dritten Klasse besteht in Folge dessen fast nur noch in der verschiedenen Höhe des Fahrgeldes. Da das Charakteristische der vierten Klasse, die fehlende Sitzgelegenheit, thatsächlich durchweg nicht mehr vorhanden ist, so wäre es vielleicht angebracht, diese Klasse überhaupt fortfallen zu lassen. Allerdings müßte man nach Aufhebung derselben die Fahrpreise der anderen Klassen, insbesondere der jetzigen dritten Klasse, entsprechend ermäßigen. Mit der kaum noch weiter aufschiebbaren Reform des Personentarifs wird voraussichtlich eine andere Eintheilung sowie Bezeichnung der Wagenklassen eingeführt werden.

— [Russische Erschwerungen in dem neuen deutsch-russischen Eisenbahnverbande.] Ein Theil der neuen deutsch-russischen Verbandstarife — die Güterklassifikation — liegt nunmehr im russischen Texte vor. Für den russischen Durchlauf wurden ebenso wie für den Verbandsverkehr die Taxen des internen russischen Gruppentarifes angenommen. Dies bedeutet nach der Sped.- u. Schiff.-Z. bis auf sehr wenige Ausnahmen eine wesentliche Erhöhung der bisherigen Frachtsätze. Am meisten werden unter dieser Erhöhung jene Güter zu leiden haben, welche im bisherigen deutsch-russischen Eisenbahnverband in die ersten vier Klassen rangirten. Die meisten dieser Güter tarifiren im neuen Tarife nach derselben jedoch bedeutend erhöhten Klasse. Eine partielle Ermäßigung wird in dem neuen Tarife durch die 43 Differentialtarife erreicht. Das Prinzip dieser Differentialtarife besteht darin, daß für gewisse Artikel auf weitere Entfernungen besonders ermäßigte Frachtsätze berechnet werden. Dies gilt z. B. für diverse Eisen- und Stahlwaaren, eiserne Maschinentheile ꝛc. Einen noch bedeutenderen Frachtunterschied auf größere Entfernungen finden wir bei landwirthschaftlichen Maschinen und Geräthen. Aus der neuen Güterklassifikation geht hervor, daß Rußland sich nicht dazu bewegen ließ, den Import nach seinen Gebieten durch Einführung ermäßigter Importtarife zu unterstützen. Dieselben Frachtsätze, welche für den lokalen Verkehr Rußlands gelten, haben auch für den internationalen Verkehr Giltigkeit. Durch den neuen deutsch-russischen Verbandstarif wird die deutsche Handelswelt in einen neuen Konkurrenzkampf getrieben. Für die an Rußland angrenzenden Länder, als für Deutschland und Oesterreich, haben solche Eisenbahntarife stets eine nachtheilige Folge, da andere Länder, denen der Seeweg zur Verfügung steht, durch Benutzung der billigen Seefrachten in Rußland bedeutend vortheilhaftere Frachtkonditionen erreichen können, als dies den direkt angrenzenden Ländern Deutschland und Oesterreich möglich ist.

---

immerhin auslachen — ich wollte bei Gelegenheit den Spieß schon umdrehen!

Rasch ein Glas Champagner hinunterstürzend, bekämpfte ich die elegische Stimmung, die sich meiner bemächtigen wollte — vive la bagatelle!

Siebentes Kapitel.

Ein neues Pochen an der Thür erschreckte mich — am Ende sandte der Chef der dritten Sektion seine Schergen, um die so auffallend junge Großmama sammt ihrem Begleiter holen zu lassen? Ich meinte wirklich, draußen auf dem Korridor das Klirren von Handschellen zu vernehmen und ziemlich beklommen rief ich „herein," um fast belustigt aufzulachen, als ein Kellner eintrat, der mir auf silberner Platte zwei Visitenkarten überreichte und zugleich fragte, ob die Tafel abgeräumt werden könne.

Hastig bejahend, las ich, was auf den Karten stand: „Boris Weletsky, Lieutnant der kaiserlichen Marine, und Alexander Weletsky, Major der Kavaliersgarde."

„Die Herren wünschen ihre Aufwartung zu machen," sagte der Kellner auf meinen fragenden Blick.

„Führen Sie die Herren herauf," gebot ich und dann pochte ich an Helene's Thür.

„Ich bin mit Auspacken beschäftigt," rief meine offizielle Gattin ziemlich kurz.

„Aber ich muß Sie sprechen," drängte ich.

„Morgen früh," klang es spöttisch zurück, „auf Wiedersehen beim Frühstück, mein lieber Oberst."

„Wir haben heute Abend Gäste — — zwei schöne junge Offiziere, — Boris und Alexander Weletsky."

„Ah!"

„Ja, nicht wahr, das verändert die Sachlage, mein Engel," schnaubte ich erbost.

„Selbstverständlich, mein Schatz — ich werde sehr bald erscheinen."

Jetzt traten die Brüder ein; Boris war ein hübscher, freundlicher junger Mann, dessen blaue Augen einen offenen, ehrlichen Ausdruck hatten und der in der kleidsamen Uniform der russischen Marine sehr vortheilhaft aussah. Sein älterer Bruder war sehr verschieden von Boris, er trug die hochelegante, von Gold- und Silberstickerei strotzende Uniform der Kavaliersgarde und war eine auffallend schöne Erscheinung. Er maß reichlich sechs Fuß; sein gebräuntes Gesicht wurde durch blitzende schwarze Augen belebt und sein krauses dunkles Haar, wie sein kühn gedrehter Schnurrbart gaben den scharf markirten Zügen einen martialischen Ausdruck. Sein Benehmen war außerordentlich liebenswürdig und Alles in Allem gehörte Alexander jener Spezies von Männern an, welche man als den Frauen besonders gefährlich spottweise „Damentödter" nennt.

„Hoffentlich stören wir nicht, lieber Oberst," sagte Boris nach der ersten Begrüßung — „Sie sehen ziemlich angegriffen aus und nach einer so langen Reise ist das kein Wunder — Madame Lenox hat sich wohl schon zurückgezogen?"

„O, hoffentlich doch nicht!" rief der Bruder lebhaft, worauf Boris lachend sagte: „Armer Sascha — der Schlag trifft Dich hart."

„Was bedeutet eigentlich der Name Sascha?" fragte ich neugierig.

„O, es heißt „kleiner Alexander" und ist der Kosename, mit dem mich Alle, die mich lieb haben, bezeichnen," versetzte er lächelnd. „Meine Feinde nur nennen mich Alexander und ich hoffe, Sie lieber Oberst, werden mich stets nur Sascha nennen?"

„Gern nickte ich, und von der Thür des Schlafzimmers, die sich leise geöffnet hatte, klang es jetzt in verführerischem Ton: „Auch ich werde Sie stets Sascha nennen, wenn Sie nichts dawider haben!"

Beide Brüder fuhren wie elektrisirt herum, und während Boris in bescheidener Weise die Hand meiner offiziellen Gattin küßte, preßte Sascha seinen schnurrbärtigen Mund auf Helene's Lippen.

(Fortsetzung folgt.)

— [Ausländische Transportversicherungs-Gesellschaften in Rußland.] Das kaiserlich russische Departement für Handel und Gewerbe hat auf die Anfrage eines Warschauer Industriellen geantwortet, daß ausländische Transportversicherungsgesellschaften (sowohl für den Land- wie für den Seetransport) nur dann in Rußland Versicherungen abschließen dürfen, wenn sie die Konzession erhalten haben, ihren Geschäftsverkehr auf Rußland ausdehnen zu dürfen. Da diese Vorschrift bisher nicht bekannt war, versicherten die russischen Transporteure die vom Auslande her bezogenen Waaren vielfach bei ausländischen Versicherungsgesellschaften, namentlich wenn die Importwaaren für Rechnung und Gefahr des russischen Empfängers verfrachtet wurden. Die deutschen Transportversicherungs-Gesellschaften werden daher gut thun, baldigst die Konzession für den Umfang des russischen Reichs nachzusuchen, da andernfalls Versicherungsabschlüsse mit russischen Unterthanen rechtlich ungiltig sind.

— [Neue Formulare für die Quittungskarten] der Alters- und Invaliditätsversicherung werden mit Beginn des nächsten Jahres eingeführt, sobald die Vorräthe der bisherigen Formulare verbraucht sind; das neue Formular enthält einen Vermerk zur Eintragung der Nummern, unter welcher die Karte in dem über die Ausstellung der Quittungskarten geführten Verzeichniß einzutragen ist. Ferner ist der bisher handschriftlich zu machende Giltigkeitsvermerk vorgedruckt, der den Zweck hat, zu ermöglichen, daß vor dem Ausstellungstage fällig gewesene Marken in die Karte nachträglich eingeklebt werden können. Zur genaueren Bezeichnung des Inhabers der Karte soll außer dem Vor- und Zunamen auch dessen Wohnort und Wohnung und bei Frauen deren Geburtsname eingetragen werden. Die Ziffern an den Karten werden fortgelassen, um die Vertheilung des Umtauschgeschäftes über das ganze Jahr zu befördern.

— [Schwurgericht.] In der heutigen Sitzung kamen zwei Sachen zur Verhandlung. In der ersteren stand der Arbeiter Eduard Lenz aus Kostbar unter der Anklage der Nothzucht. Die Oeffentlichkeit war während der Dauer der Verhandlung ausgeschlossen. Angeklagter wurde freigesprochen.

— [Theater.] Wir halten es für eine angenehme Pflicht, auf die am Donnerstag stattfindende Première des neusten Lustspiels „Wie die Alten sungen" von Karl Niemann besonders hinzuweisen, in dem Herr Schmidt Häßler den alten Dessauer spielen wird. Die „Voss. Ztg." schreibt: Im Schauspielhause hatte das vieraktige Lustspiel „Wie die Alten sungen" bei seiner ersten Aufführung einen lebhaften Erfolg. Der Grund dieser günstigen Aufnahme liegt in seiner starken gesunden Empfindung und gemüthvollen Stimmung, die die Handlung durchdringen; ein warmes Gefühl findet eben im Herzen der Zuhörer stets einen unmittelbaren Widerhall und ruft mehr aufrichtige Theilnahme wach als die klügsten Gedanken und geistvollsten Spitzfindigkeiten, die sich nur an den Verstand eines begrenzten Theiles des Publikums wenden können. Damit soll nicht gesagt werden, daß es dem Stück an klugen Gedanken gebricht; auch diese kommen an dem geeigneten Orte zum Ausdruck. Stärker aber war die Wirkung auf das Gemüth, das bewegt wurde durch die Liebesgeschichte des Dessauer Fürstensohns Gustav zur schlichten Bürgerstochter Sophia Herre, und durch das noch immer frische und fröhliche Eheglück des fürstlichen Vaters, des alten Dessauers, und seiner klugen Annalise. Das Stück ist fast ein Loblied auf das Familienleben, das sich innig und einfach, fern vom Geräusche der Welt, im Schloß und im Bürgerhause entfaltet; ja, der Verkehr zwischen dem fürstlichen Hause und den Dessauer Bürgern wird nur verständlich aus der Grundlage des patriarchalischen Familiensinns, der allen innewohnt.

— [Diebstähle.] Auf dem heutigen Wochenmarkte wurde einer Frau das Portemonnaie mit 4 Thalern entwendet, auf dem Freitagmarkt büßte eine andere Hausfrau ebenfalls ein Portemonnaie mit 40 Mk. ein. Also Vorsicht beim Einkaufen.

— [Temperatur] heute Morgens 8 Uhr 1 Grad C. W; Barometerstand 28 Zoll 2 Strich.

— [Gefunden] wurde ein schwarzer Muff in einem Laden am Altstädtischen Markt, ein Taschentuch, gezeichnet H. I. in der Altstadt, eine Quittungskarte und ein Aufrechnungsbuch für Victor Maczkiewicz.

— [Eingeführt] wurden heute 74 Schweine aus Rußland über Ottlotschin.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 4 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,31 Meter über Null.

Kleine Chronik.

* Der Wiener Männergesangverein hatte dem Kaiser als Komponisten des „Sang an Aegir" einen Ehrendukaten verliehen. Der Kaiser hat jetzt dem Vorstand ein Dankschreiben geschickt, in dem er sagt, er werde sich stets gern erinnern, daß in der schönen Donaustadt deutscher Sang und deutsche Musik eine so lebhafte Pflege und Förderung gefunden hätten.

* Der Kaiser hat bestimmt, daß, wenn für ihn in Schützenvereinen usw. Preise und Prämien errungen werden, diese in dem Falle, daß gegen die Annahme Bedenken nicht obwalten, demjenigen Schützen überwiesen werden sollen, der die Preise für den Kaiser errungen hat.

* Ein russischer Riesenprozeß. In Petersburg beginnen am 20. Dezember die Verhandlungen eines Riesenprozesses, für den die Voruntersuchung schon seit 1889 geführt wird. Diese ganze Zeit hindurch haben die Hauptangeklagten in der Untersuchungshaft verbracht. Angeklagt ist eine Schmugglerbande, welche sich damit beschäftigte, Seidenwaaren nach dem billigeren Tarif für Wollwaaren einzuschmuggeln. Die Zivilforderung der Krone beträgt 1½ Millionen Rubel, von denen ½ Million von den Kaufleuten beansprucht wird, welche die Waaren bezogen haben, 1 Million von den Mitgliedern der Schmugglerbande. Angeklagt sind 32 Personen, darunter 20 Beamte des Postressorts. Der Anklageakt umfaßt 86 Druckseiten großen Formats; in der Voruntersuchung sind 27 Bände vollgeschrieben, die Zahl der zu vernehmenden Zeugen beläuft sich auf 130.

* Eine Panik in einer Mädchenschule hat in Belfast ein schweres Unglück veranlaßt. Zu einer Kindervorstellung waren etwa 400 Personen zumeist Kinder, anwesend. Plötzlich erlosch das Gas, die Kinder stürzten nach der Treppe, wo ein furchtbares Gedränge entstand. Vier Kinder wurden todt aus dem Knäuel hervorgezogen, 30 andere schwer verletzt, darunter mehrere lebensgefährlich.

* Aegir in der Kirche. Aus Saaralben (Lothringen) wird der „Köln. Volksztg." geschrieben: „In Nr. 708 berichten Sie aus München mit dem Zusatz als „unglaublich," daß in der St. Michaels-Hofkirche der Sang an Aegir geblasen worden sei. So weit sind wir schon längst. Vergangenen Sonntag mußte sich die heilige Cäcilia gefallen lassen, im Hochamte nach der heiligen Wandlung damit angeblasen zu werden. Die Jubelouverture von Weber habe ich verschiedentlich gehört wie auch „Guter Mond, du gehst so stille."

Verkäufe.

Eisenbahn-Direktionsbezirk Bromberg. Oeffentlicher Verkauf von Altmaterial, als: a. Gußschrott, Schweißeisenschrott, Blechschrott, Flußstahl, Radreifen, Räder, Eisen- und Stahldrehspäne, Schienen, Kupfer, Rothguß, Metallspähne, Zink, Messing, Antimonblei und Zinn, Gummi, Leder, Plüsch, Tuch, Roßhaare u. a. m. Ferner verschiedene Wagenwinden, 1 Gasmaschine, 100 Achswellen aus Flußstahl, 107 Satzachsen, 2 Drehbänke, 1 Saumsäge, sowie b. 10 lauffähige und 11 zerlegte Lokomotiven, 2 lauffähige und 2 zerlegte Tender, 1 Güterwagen und 50 Güterwagenkasten am 2 Januar 1895, Vormittags 11 Uhr, im unterzeichneten Bureau. Angebote sind verschlossen einzusenden. Der Zuschlag erfolgt spätestens am 30. Januar 1895.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 11. Dezember.

Fonds: schwach.			10.12.94
Russische Banknoten		221,20	221,30
Warschau 8 Tage		220,90	220,60
Preuß. 3% Consols		95,30	95,50
Preuß. 3½% Consols		104,20	104,10
Preuß. 4% Consols		105,60	105,60
Polnische Pfandbriefe 4½%		68,30	68,40
do. Liquid. Pfandbriefe		fehlt	67,40
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II		101,50	101,50
Diskonto-Comm.-Antheile		206,60	208,10
Oesterr. Banknoten		164,00	163,95
Weizen:	Dezbr.	134,50	134,50
	Mai	139,00	140,00
	Loco in New-York	62¼	61¾
Roggen:	loco	115,00	115,00
	Dezbr.	115,00	115,00
	Mai	118,75	119,00
	Juni	119,50	120,00
Rüböl:	Dezbr.	43,20	43,20
	Mai	44,10	44,10
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	52,30	51,90
	do. mit 70 M. do.	32,50	32,30
	Dezbr. 70er	37,10	36,80
	Mai 70er	38,50	38,30

Wechsel-Diskont 3%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 11. Dezember.
v. Portatius u. Grothe.
Unverändert.

Loco cont.	50er	—,— Bf.,	50,50 Gd.	—,— bez.
nicht conting.	70er	—,— „	31,00 „	—,— „
Dez.		—,— „	—,— „	—,— „
„		—,— „	—,— „	—,— „

Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 11. Dezember 1894.

Wetter: trübe.

Weizen: bei geringem Angebot niedriger, 120 Pfd. hell, etwas klamm, 116 M., 126 Pfd. hell 125 M., 130/31 Pfd. hell 127 M.

Roggen: fast ohne Angebot, niedriger, 122 Pfd. 106 M., 124/5 107 M.

Gerste: nur feine Qualität begehrt, 120/25 M., feinste über Notiz, Mittelwaare 100/8 M.

Hafer: feine Qualität beachtet, 100/5 M., geringer schwer verkäuflich.

Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt

Neueste Nachrichten.

Frankfurt a. M., 10. Dezember. Die „Frankf. Ztg." meldet aus Petersburg, daß die Kaiserin-Mutter schon heute Abend nach Kopenhagen reisen werde, falls keine ganz beruhigenden Nachrichten über das Befinden ihres Vaters, des Königs von Dänemark, einlaufen.

Wie der „Frankf. Ztg." aus Mainz berichtet wird, erklärte in einer Katholiken-Versammlung des Wahlkreises Mainz-Oppenheim der Reichstagsabgeordnete Schädler, das Zentrum stehe dem Reichskanzler Fürsten Hohenlohe völlig kühl gegenüber. Die Kautschukparagraphen der Umsturzvorlage werde das Zentrum unbedingt ablehnen.

Budapest, 10. Dezember. Trotzdem die Sanktionierung der ungarischen Kirchengesetze erfolgt ist, wird in Regierungskreisen die Situation andauernd als kritisch bezeichnet. Das Kabinet Wekerle beabsichtigt, die Dinge an sich herankommen zu lassen und entweder insgesammt zu bleiben oder insgesammt zurückzutreten. Es stehen stürmische Kammersitzungen bevor, da die Opposition behauptet, Dinge zur Sprache bringen zu können, welche unbedingt den Rücktritt des Kabinets Wekerle zur Folge haben müssen. Wekerle, welcher hiervon verständigt wurde, erklärte einer hochstehenden Persönlichkeit gegenüber, daß er keine Ursache zur Furcht habe und deshalb auch die Angriffe der Opposition nicht zu scheuen brauche.

Rom, 10. Dezember. Das von dem früheren Minister Giolitti zusammenberufenen Ehrengericht wird heute die versprochenen Aktenstücke in Empfang nehmen und nach Kenntnißnahme derselben beschließen, was Giolitti den Anklagen der Staatsanwaltschaft gegenüber thun soll. Man ist auf das Resultat dieser Berathung sehr gespannt, da man annimmt, die Kammer wird sich durch dasselbe beeinflussen lassen bei dem Votum über die Autorisation zur gerichtlichen Verfolgung Giolitti's.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 11. Dezember. Im Reichstag wurde bei Beginn der heutigen Sitzung ein Schreiben des Reichskanzlers verlesen, worin der Justizminister die Ermächtigung zur strafrechtlichen Verfolgung Liebknechts wegen der Vorgänge am 6. d. Mts. nachsucht. Der Präsident Levetzow schlägt vor, den Antrag der Geschäftskommission zur schleunigen Berichterstattung zu überweisen und das Haus beschließt demgemäß. Der Reichskanzler Fürst Hohenlohe erklärt, unter seinem Regiment trete kein Systemwechsel ein, zumal die meisten Gesetzentwürfe schon unter seinem Vorgänger berathen worden seien; er werde in allen Punkten die Wege seines Vorgängers gehen.

Telephonischer Spezialdienst der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Berlin, den 11. Dezember.

Paris. Nach Nachrichten aus Belgrad erklärte König Milan, daß er nicht nach Serbien zurückkehren werde, da seine Anwesenheit dort nicht erforderlich sei; die Gerüchte von der Abdankung seines Sohnes seien erfunden.

Budapest. Die Liberalen beschlossen aus Anlaß der Sanktionirung der Kirchenvorlagen eine Dankeskundgebung an die Krone; am Donnerstag soll ein Fackelzug stattfinden.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Blooker's holländ. Cacao

stets die feinste Marke. General-Depot: Schiffbauerdammm 16, Berlin NW.

Heute Nacht 1/2 1 Uhr entschlief nach langem schweren Leiden unser innigstgeliebter Sohn und Bruder

Bruno

im vollendeten 18. Lebensjahre.

Dieses zeigen, um stilles Beileid bittend, tiefbetrübt an

Mocker, den 11. Dezember 1894.

Josef Senkowski nebst Frau und Geschwistern.

Die Beerdigung findet Freitag Nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause, Mocker, Schweigertstr. 5, aus statt.

Bekanntmachung.

Behufs Vermiethung des der Stadt gehörigen **Holzlagerplatzes** am Weichselufer oberhalb des Ferrari'schen Holzplatzes bis zu den am Schankhaus 3 stehenden Bäumen in einer Länge von 60 Meter und einer Breite von 14 Meter = 840 □-Meter auf die Zeit vom 1. April 1895 bis dahin groß 1896 haben wir einen Termin zur Entgegennahme mündlicher Gebote auf

Donnerstag, den 20. Dezember 1894,
Mittags 12 Uhr

im Amtszimmer des Herrn Stadtkämmerers (Rathhaus 1 Treppe) anberaumt, zu welchem Miethsbewerber hierdurch eingeladen werden.

Vor dem Termin ist eine Bietungskaution von 15 Mark in der Kämmerei-Kasse zu hinterlegen.

Die Miethsbedingungen liegen in unserem Bureau 1 zur Einsicht aus.

Thorn, den 10. Dezember 1894.

Der Magistrat.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Im Auftrage der Königlichen Gerichtskasse zu Thorn werde ich

Freitag, den 14. Dezember cr.,
Vormittags 10 Uhr

an der Pfandkammer des Königl. Landgerichts hierselbst

3 Wagenpferde

zwangsweise versteigern.

Thorn, den 11. Dezember 1894.

Sakolowski, Gerichtsvollzieher.

Practisches Weihnachtsgeschenk!

Braunschweiger Serien-Loose

Ziehung 31. Dezember d. J.

Kleinster Gewinn 72 Mk.
Hauptgewinn 60 000 Mk.
Zahlbar in Gold ohne Abzug.

3100 Loose. — 3100 Gewinne, also jedes Loos wird gezogen.

Original-Loose à **275 Mark.**

Anth.:	1/100	1/50	1/20	1/10	1/5
	M. 3.50	7.—	17.50	35.—	70.—

Bankgeschäft von Schereck gegr 1843. Berlin, Taubenstr 35.

Liste gratis u. in fast allen Zeitungen.

Ueberall gestattet.

Von einer bedeutenden **Haftpflicht-, Unfall- und Kapital-Versicherungs-Gesellschaft** mit größerem bestehenden Geschäft wird eine achtbare, gewandte und cautionsfähige Persönlichkeit als

General-Agent

gesucht für **Thorn** und **Umgegend.** Genaue Offerten mit Darlegung der anderweitigen geschäftlichen Thätigkeit und Angabe der Referenzen sub **J. T. 9481 an Rudolf Mosse Berlin SW.**

Auskunftsbureau

sucht respektablen, mit den Platzverhältnissen genau vertrauten Kaufmann zur Ertheilung von Auskünften gegen Einzelbezahlung. Offerten unter: „**O. M. 295**" an **G. L. Daube & Co.,** Annoncen-Exped., **Berlin W. 8.**

Sämmtliche Classiker,

Gedichtsammlungen u. einzelne Dichter, die neuesten Romane, Litteratur- und Weltgeschichten, Andachts-Bücher, Prachtwerke, etc. etc. wie überhaupt **grösste Auswahl in Geschenklitteratur** für Erwachsene empf.

E. F. Schwartz.

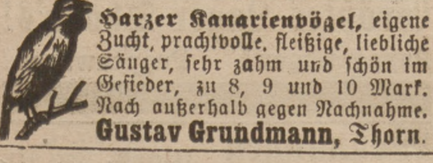
Klavierunterricht

ertheilt **H. Kadatz,** Araberstr. 6, 2 Trp.

Als Weihnachtsgeschenk
500 Paar

Blutrothe Colibrifinken, reizende Sänger, P. 4 M.
Feuerrothe Kardinäle, ff. Sänger St. 10 M.
Gr. Kardinäle mit rother Haube, ff. Sänger, St. 6 M.
Amerik Spottdrosseln, großartige Schläger, St 15 M.
Harzer Kanarien-Vögel mit den edelsten Touren, Tag- u Nachtschläger, St. 6, 8, 10 12, 15 M, je nach Leistung.
Sprechende Papageien, fingerzahm St. 30, 40, 50 bis 100 M.
Desgleichen angehende Sprecher, St. 20 bis 25 M.
Zwergpapageien-Zuchtpaare, Paar 6 und 12 M.
Versandt geg. Nachnahme. Garantie f leb. Ankunft.

L. Förster, Zoolog. Handlg, **Chemnitz.**



Harzer Kanarienvögel, eigene Zucht, prachtvolle, fleißige, liebliche Sänger, sehr zahm und schön im Gefieder, zu 8, 9 und 10 Mark. Nach außerhalb gegen Nachnahme.

Gustav Grundmann, Thorn.

Trostlose Zustände

herrschen auf dem mexikanischen Silbermarkte. Die **vereinigt. mexikan. Patent-Silberwaarenfabriken** sehen sich gezwungen, ihre Fabriken aufzulösen und ihre Arbeiter zu entlassen. Die unterzeichnete Hauptagentur ist angewiesen worden, alle bei ihr lagernden Waarenvorräthe gegen eine geringe Vergütung für Arbeitslöhne 2c. abzugeben.

Nur echt wenn mit diesem Stempel. MEXICO

Behandlung wie echtes Silber zu putzen.

Wir verschenken fast

solange der Vorrath reicht, an Jedermann

6	St.	feinste mexikan.	Pat.-Silber-	Messer m. engl Klinge
6	„	massive	„ „	Gabeln a. ein. Stück gearbeitet
6	„	schwere	„ „	Speiselöffel
6	„	elegante	„ „	Kaffeelöffel
6	„	prachtvolle	„ „	Dessertmesser m. engl. Klinge
6	„	massive	„ „	Dessertgabeln aus einem Stück
1	„	schweren	„ „	Suppenschöpfer
1	„	schweren	„ „	Saucenlöffel
2	„	effectvolle	„ „	Tafelleuchter

also **40 Stück** zusammen, gegen eine geringe Vergütung v.

nur 15 Mark (früherer Preis 50 Mark.)

Das mexikanische Patent-Silber ist ein durch und durch weißes Metall, welches niemals seine Silberfarbe verliert, wofür garantirt wird, und ist daher als ein vollständiger Ersatz für echtes Silber zu betrachten.

Es sollte Jedermann die günstige Gelegenheit benutzen, sich diese 40 Prachtgegenstände so schnell als möglich kommen zu lassen, da voraussichtlich der ganze Vorrath bei solchem Spottpreise schnell vergriffen sein wird. Aufträge werden nur gegen Postnachnahme od. vorherige Einsendung d. Betrages ausgeführt nur durch

Die Hauptagentur von **Nelken, Berlin N. 24,** Linienstr. 111.

Wenn die Gegenstände nicht conveniren, wird das Geld sofort zurückgezahlt, daher jedes Risico ausgeschlossen.

Fracht, Porto u. Verpackung wird nicht berechnet.

Sammet und Seidenstoffe

jeder Art, grosse Auswahl von schwarzen, weissen und farbigen Seidenstoffen. Specialität: „**Brautkleider**". Billigste Preise. Muster franco.

Seiden- und Sammet-Manufactur von **M. M. Catz, in Crefeld.**

Gebr. Pünchera Nachfolger

(Inhaber: R. Schultz)

beehrt sich einem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend anzuzeigen, dass die

Weihnachts-Ausstellung

am Montag, den 10. d. M., eröffnet wird. Als Spezialität:

Königsberger Rand-Marzipan

in allen Grössen,

Thee-Confect, Lübecker etc.

und eine reiche Auswahl in

Baumsachen

zu den möglichst billigsten Preisen.

Zur gefl. Beachtung.

Einem hochwohllöblichen Publikum von Thorn und Umgegend die ergebenste Anzeige, daß ich, nachdem mein Geschäftsbetrieb verringert, nur noch das

feinste Mastvieh zum Detail-Verkauf

bringe. Meine langjährige Erfahrung und streng reelle Bedienung sichern einem pp. Publikum den **vortheilhaftesten Einkauf** und habe ich mit der

Ausschlachtung eines hochfeinen jungen Mastviehes

begonnen. Ich bitte ein hochwohllöbl. Publikum, sich von der Güte der Waare im Laden und in den Scharren zu überzeugen.

Hochachtungsvoll ergebenst

A. Borchardt, Fleischermeister, Thorn.

Weihnachts - Geschenk, Nussb. Pianino,

neu kreuzsait. Eisenbau, herrlicher Ton, ist sofort sehr billig zu verkaufen. Am Orte befindlich, wird es **franco** zur **Probe** gesandt, auch **leichteste Theilzahlung** gestattet. Offerten an **Fabrik Stern,** Berlin, Neanderstr 16.

Pianoforte-

Fabrik **L. Herrmann & Co., Berlin,** Neue Promenade 5, empfiehlt ihre Pianinos in neukreuzsait. Eisenconstr., höchster Tonfülle und fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versand frei, mehrwöch. Probe, gegen Baar od. Raten von 15 Mk. monatl. an. Preisverz. franco.

Schöne, elegante

Wagen und Schlitten

habe wieder vorräthig und verkaufe dieselben zu **äußerst billigen Preisen.**

Wagenfabrik von

Albert Gründer.

Häcksel, à 3 Mk. der Centner, verkauft

S. Salomon, Gerechtenstr. 30,

In meiner Plätt- u. Wasch-Anstalt

wird **Wäsche** billig, sauber und gut in 24 Stunden gewaschen und geplättet.

Frau Jonatowska, Culmerstr. 11.

Eine junge kinderlose Frau

empfiehlt sich als Pflegerin für Wöchnerinnen oder auch sonstige Kranke, auch nach außerhalb. Frau **Zimmermann,** Culmer Chaussee Nr. 72, 2 Treppen

---



Nicht gut, Geld zurück!

Schweizer

Taschen-Uhren,

genau regulirt, unt. 2jähr. Garantie, versende per Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages, hierbei sind für Porto und Verpackung 60 Pfg. mit einzusenden.

Umtausch gestattet.

Goldin Remontoir a Mk 9.—, mit 3 Deckel hochfein a Mk. 12.—, mit 3 Deckel, 10 Steinen und Kalender a Mk. 16.—, System Chronograph mit Kalender a Mk. 16.—, Stahl oxidirte Remontoir hochfein a Mk 10.—, Silberne Cylinder-Remontoir gest mit 6 Steinen a Mk. 12.—, Silberne Damen-Remontoir gest. 2 silb. Deckel a Mk. 13.—. Silberne Ancre Remontoir gest. mit 3 silb Deckel u. 15 Steinen a Mk 18.—, m. Goldrand bessere Qual. a Mk 22.—, System breveté Spiral Breguet a Mk. 26.—.

Gefl. Aufträge erbitte umgehend.

Louis Schmidt in Cassel, Orleanstraße 26.

Bei **Husten, Heiserkeit, Katarrh** brauche man

Issleib's Verbesserte

Katarrh-Caramellen

(50% Malzextract, 50% Raffinat), als sicheres Linderungsmittel. Beutel **35 Pfg.** in Thorn bei **Adolf Majer,** Droguerie, Breitestraße, **C. A. Guksch,** Breitestr. und **Anton Koczwara,** Gerberstraße.

Grösste Auswahl

in Papierconfection

bei **E. F. Schwartz.**

Feinste grosse

Görzer

Dauer-Maronen

empfiehlt

A. Mazurkiewicz.

Neue bosnische } **Pflaumen,**
„ französische }

neue gesch. französische Birnen.

neue getr. Apricosen,

als Compot sich eignend, empfiehlt

J. G. Adolph.

Die Deutsche Cognac-Compagnie Löwenwarter & Cie. (Commandit-Gesellschaft) zu Köln a. Rhein empfiehlt

COGNAC

*	zu Mk.	2.— pr. Fl.
**	„ „	2.50 „ „
***	„ „	3.— „ „
****	„ „	3.50 „ „

zu Originalpreisen in 1/1 und 1/2 Flaschen käuflich

in **Thorn** bei **Hermann Dann,**
in **Gollub** in der **Apotheke,**
in **Mocker** in der **Apotheke.**

Tannenbaum-Biscuits und feine Caces

aus den renommirtesten Fabriken, einfache Sorten und feine Mischungen, von 1,20—2,40 Mk. per Pfd., empfiehlt

J. G. Adolph.

Feinste Spielhagen'sche farbige

Salon-Kerzen,

Motard'sche Prima-Kronen

Tertia Stearin, 35 und 30 Pfg. per Pack,

gerippte Parafin, 30 Pfg. per Pack,

Tannenbaum-Lichte,

empfiehlt

J. G. Adolph.

1000 Weihnachtstannen

in schöner Waare 1—4 Mtr. hoch offerirt

M. Templin. Lissomitz-Thorn.

Laden

vermiethet von sofort

Bernhard Leiser.

Eine comfortable Balkon-Wohnung

Breitestr. Nr. 37, Bel-Etage, 6 Zimmer, Badestube, Küche und Zubehör, z. Z. von Herrn **Julius Neumann,** i Firma **Gebr. Neumann,** bewohnt, ist vom 1. April zu verm.

C. B. Dietrich & Sohn, Thorn.

---

1 kl. Wohnung von sogl. z. verm. **Gerechtestr. 9.**

Baderstrasse 6, I.,

sind von sofort **zwei möblirte herrschaftliche Vorderzimmer nebst Entree** zu vermiethen.

Im Waldhäuschen sind zur Zeit einige möbl. Wohnungen frei.

M. Z. m. sep. Eing. n. v. bill. z. v. Gerberstr. 21 I.

Gut möbl., nach d. Straße gel. 2fenstr. Zimmer von sofort zu verm. **Culmerstr. 22, II.**

Ein mbl. Zimmer z. verm. Gerberstr. 13/15, I

Suche zum 1. Januar

Wohnung

von 3—5 Zimmern, womöglich Bromberger Vorstadt. Offerten unter **Z.** in die Exped. dieser Zeitung erbeten.

Gut. Logis u. Beköstig.

zu haben Brückenstr. 18, Keller.

Lagerraum No. I

auf Bahnhof Thorn ist von sofort zu vermiethen.

M. Rosenfeld.

Stand für 1 Offizier-Pferd

zu vermiethen. Preis 7 Mark.

Ollmann, Coppernikusstr. 39.

Theater in Thorn

(Schützenhaus).

Direction Fr. Berthold.

Mittwoch: Kein Theater.

Donnerstag, 13. Dezember cr.:

Wie die Alten sungen.

Lustspiel in 4 Akten von Karl Niemann.

Die Direction.

Freitag, den 14. d. M., Abds. 6 1/2 Uhr: Instr.- u. Bef.-□ in III.

Kirchenchor.

Mittwoch Abends 7 1/2 Uhr:

Uebung und Vorstandswahl.

Grösste Auswahl

Bilderbücher und

Jugendschriften

bei

Walter Lambeck.

Unterricht in allen Schulfächern, in der englischen und französischen Sprache wird von einer erfahrenen Lehrerin ertheilt.

Gefl. Offerten unter **V. K.** an die Expedition dieser Zeitung

---

Kronen-Hummern

in Büchsen,

französische Sardinen

neu eingetroffen.

J. G. Adolph.

Große 9Augen bestens marinirt Schock **M. 5—M. 6, russ. Sardinen** Faß von 10 Pfd. schwer **M. 1,60. 1894er Perl-Caviar M. 3,50—M. 3,75,** täglich frisch vom Rauch **Räucheraale** 1/2 bis 2 Pfd. schwer **M. 1—M. 1,25,** feinste zarte **Gänsebrüste M. 1,30,** versendet **Danzig. Alex Heilmann** Nachfolger

---

Ein junger Mann,

der alle Rechtsanwalts - Bureauarbeiten selbstständig macht, findet Stellung bei

Rechtsanwalt **Warda.**

Einen Laufburschen

verlangt **J. Köster, Brückenstr. 18, Keller.**

Mehrere Lehrlinge

für **Stellmacherei** verlangt **E. Bahl.**

Für mein **Manufacturwaaren-Geschäft** suche ich zum 1. Januar 1895 eine tüchtige, erfahrene

Verkäuferin,

christlicher Confession und der polnischen Sprache mächtig, gegen hohes Gehalt.

A. Pfeiler, Argenau.

Ein jung. Mädch., Plätterin, f. Beschäft. außer dem Hause. Meld. nimmt entgeg.

M. Wilczyńska, Weinbergstraße Nr. 19.

---

1 Aufwärterin wird vom 15. d. Mts. verlangt **Marienstraße 7, 1 Trp.**

Lamberts- Para- und Wallnüsse

empfiehlt

A. Mazurkiewicz.

Ein möbl. Zimmer zu verm. Strobandstr. 20

10,600 Mark

à 5%, **absolut sichere** Hypothek, sof. zu cediren. Adressen von Kapitalisten erbeten unter **M. 106** in die Exped. d. Zeitung.

Thorner Marktpreise

am Dienstag, den 11. Dezember 1894.

Der Markt war nur mittelmäßig beschickt.

		niedr. Preis		höchst. Preis	
Rindfleisch	Kilo	—	90	1	—
Kalbfleisch	„	1	—	1	20
Schweinefleisch	„	1	—	1	10
Hammelfleisch	„	—	90	1	—
Karpfen	„	—	—	—	—
Aale	„	—	—	—	—
Schleie	„	—	—	—	—
Zander	„	1	—	1	20
Hechte	„	1	—	—	—
Bressen	„	—	80	—	—
Hasen	Stück	2	55	2	60
Puten	„	3	—	4	—
Gänse	„	4	—	7	—
Enten	Paar	3	50	4	—
Hühner, alte	Stück	1	—	1	20
„ junge	Paar	—	—	—	—
Tauben	„	—	60	—	—
Butter	Kilo	1	80	2	20
Eier	Schock	3	60	—	—
Kartoffeln	Zentner	1	60	1	70
Heu	Zentner	2	50	2	75
Stroh	„	2	50	2	75

Der heutigen Nummer liegt eine Extrabeilage der Buch- und Papierhandlung von Justus Wallis bei, worauf wir aufmerksam machen.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.